

Durch die Post bezogen	
Vierteljährig	K 3.20
Halbjährig	K 6.40
Jahres	K 12.80
Für C. I. I. mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	K 1.10
Vierteljährig	K 3.30
Halbjährig	K 6.60
Jahres	K 13.20
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verfrachtung-Gebühren.	

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Nr. 7.

Gilli, Donnerstag, 22. Jänner 1903.

28. Jahrgang.

Die Antwort.

Man hat uns Deutschösterreichern von Seite der Reichsdeutschen den Vorwurf gemacht, daß wir nur impotente Raunzer seien, daß wir es nur verständen, die Steine, die auf uns niedersinken, zusammenzutragen zum ewigen Gedächtnis, daß unsere Begeisterung eine Eintagsfliege wäre und wir dem ruhmredigen Worte nur selten auch die Tat folgen ließen.

Wenn auch ein Körnlein Wahrheit in diesen Worten steckt, diese Klageweiber sind wir denn doch nicht.

Seitdem haben 35.000 romfreie Deutsche es bewiesen, daß sie den zum Himmel stinkenden Volksverrat der deutschen Klerisei mit entsprechender Münze heimzuzahlen verstehen.

Die Deutschen der Untersteiermark sind in diesem rühmlichen Kampfe gegen die schwarzen Deutschfeinde nicht zurückgeblieben, für sie ganz besonders war die „Los von Rom“-Bewegung eine natürliche Reflexbewegung, eine nicht anders zu erwartende Äußerung ihres politischen Lebens, denn sie hatten sowohl nach der deutschklerikalen als auch der slovenischklerikalen Front hin Stellung zu nehmen.

Deutschklerikaler Volksverrat hat im Abgeordnetenhaus jenen Tag von Gilli herbeigeführt, an dem die Slovenenführer nach Hause drachten konnten: Mi smo zmagali — Wir haben gesiegt! Damals drohten von den Bergen, die Gilli umlagern, und zwar vornehmlich von den Besitzungen der katholischen Geistlichkeit die Pöller nieder, so unaufhörlich und so stark, als ob man sie bis zum Zerspringen geladen hätte. Stumm reichte man dem Freunde, dem man unter dem Dröhnen der Pöller begegnete, die Hand, stumm würgte man

Juczi Gera.

Ein Geschehnis von G. Holleng.

Tief drinnen in den Karpathen, wo noch der Bär haust und in strenger Winterzeit der hungrige Wolf sein schauriges Geheul ertönen läßt, tauchte vor einigen Jahren ein gefährlicher Räuber auf.

Man sprach nur mehr von ihm, fürchtete nur ihn. Juczi Gera war der Schrecken der Reisenden am Tage. Er war der Gegenstand der Sorgen für Hausherren bei Nacht. Er überfiel den Reisenden im Walde und stahl das Schaf oder Pferd aus dem Stalle. Und wehe dem Weibe oder Mädchen, das allein in seine Hände fiel.

Juczi Gera trat stets ohne Begleitung auf. Doch war es gewiß, daß er eine förmliche Gesellschaft besaß, Helfershelfer und Hehler.

So dehnte der berühmte Räuber den Schauplatz seines verbrecherischen Wirkens immer mehr aus, gegen die fruchtbare und bevölkerte Ebene herein. Döfer und Höfe, welche jahrelang in Ruhe und Sorglosigkeit gelebt hatten, sahen sich bald zu Vorsichtsmaßregeln genötigt. An manchem häuslichen Herde ward ernstliche Zwiesprache gehalten und manches vergessene Gewehr blank gepuzt.

Einmal und sorgenvoll saßen eines Abends Stefan und sein Sohn Ludwig beisammen. Sie waren beide große starke Männer, beide mutig und entschlossen.

„Ludwig, es wird Zeit.“

„Noch nicht, Vater.“

„Er kann jede Nacht kommen. In Gelagze war er bereits.“

den Groll und den Schmerz hinunter, nur ein Gedanke besetzte Alle: „Vergeltung!“ Und der Tag ist für so viele doch noch nicht gekommen!

Wir nennen nur noch den Namen des deutschklerikalen Abgeordneten Kaltenegger, dessen Volksverrat der Volksmund mit einem Ausdruck der geziemenden Hochachtung für immerwährende Zeiten belohnt hat.

Das waren Deutschklerikale. Was aber die slovenische Geistlichkeit gegen uns ausführte, das spottet jeder Beschreibung. Ist es doch soweit gekommen, daß selbst dem deutschen Klerus, dessen Feindseligkeit gegen uns wir soeben festgestellt haben, dieses Treiben zu bunt wurde und daß es die slovenische Geistlichkeit der Untersteiermark notwendig hatte, sich in einem Aufsatze des „Vaterland“ zu verteidigen und die Schärfe ihrer Deutschfeindschaft als eine geistliche Pflicht hinzustellen.

Eine Aufzählung der Uebilden, die uns von dieser Seite zukamen, kann bei der größten Ausführlichkeit nur lückenhaft sein. Wir müßten ein eigenes Archiv für die Dokumente des priestertlichen fanatischen Deutschhasses errichten, in dem die vielen Gerichtsprotokolle und die in gährend Drachengift getauchten klerikalen Amtsblätter Platz fänden.

Wir verweisen da nur auf den nie zu vergehenden Schimpf eines römischen Kaplans „Deutschen und Hunden ist der Eintritt verboten!“, wir erinnern an den ähnlichen Schimpf, den ein Priester einem deutschfreundlichen Bauer ins Grab nachrief, wir verweisen auf die rotblauweiße Besflaggung der Josefikirche anlässlich der Solotage in Gilli — und nun gar an Abt Ogradi, den ständigen Besucher des Narodni Doms, der mit dem Verlaufe des Maximilian-Friedhofes an die slovenische Partei

„Von Gelagze zu uns sind zwei Tagewärche und er bewegt sich sehr langsam vorwärts. Nicht früher verläßt er eine Gegend, als bis er sie vollends ausgeplündert, der Keckling.“

„Trotzdem bin ich der Ansicht, mein Sohn, daß wir die Wache beginnen.“

„Übermorgen, mein Vater, morgen, wenn du willst; aber noch nicht heute.“

„Auch gut, mein Sohn.“

Und sie beschlossen, es diese Nacht noch sein zu lassen. Aber im Stillen dachten sie anders. Als sie ihre in den beiden engegegensetzten Eckkammern gelegenen Schlafstätten aufsuchten, hielt Vater wie Sohn ein kurzes Selbstgespräch:

„Guter Vater“, sagte zu sich selber Ludwig, „die heutige Nacht darfst du noch ruhig schlafen. Es werden noch genug Tage der Angst und Sorge, Nächte der Unruhe kommen und du wirst alt. Ich werde allein machen.“

Und er nahm aus dem Schranke sein Gewehr, das er puzte und lud und liebte wie einen lang entbehrten Schatz.

Der Alte aber stand in seiner Kammer lange vor seinem Fensterlein und blickte in die dunkle Nacht hinaus. „Junge Leute lieben den Schlaf“, dachte er, „und mein Ludwig ist jung. Wäre er noch schlafen, bis die Rot auch ihn zwingt. Einstweilen will ich allein besorgen, was gegen den bösen Juczi Gera nötig ist. Ich bin noch stark genug, um es mit ihm aufzunehmen, der noch weniger lange die Sonne der Karpathen geschaut hat, als ich.“

Und er lachte still und fröhlich vor sich hin,

die Stöße ins Herz Politik gegen uns Deutsche auf die Spitze getrieben hat.

Was nützt unser Aufschrei, was nützen unsere Bitten und Beschwerden, man höhnlächelt nur über sie. Diesen Fanatikern ist die tiefe Bekümmernis um die Ruhestätte unserer Ahnen nur ein billiger Anlaß zu Spott und Hohn.

Befreiend wirken und den Druck von unserer Brust wälzen, kann da nur die Tat. Nur sie flößt Respekt ein und auch nur diese Sprache der Tat ist es, die einem mannhaften Geschlechte geziemt. Und in diesem Befreierwerke sollten die Frauen, an deren Herzen der Frevler an der Piesät zumeist gerührt hat, vorangehen. So wird man uns achten und sonst wird man uns noch Schlimmeres zu bieten wagen.

Politische Rundschau.

Mobilisierung. Die Gerüchte wollen nicht verstummen, das 3. Armeekorps, unter dessen Kommando alle Regimenter Steiermarks, Kärntens, Krains und Triests stehen, zur Mobilisierung vorbereitet ist. Man könnte, wollte man indiskret sein, zur namhaften Erhöhung der Glaubwürdigkeit auf sehr bestimmte Kreise weisen, von denen die Gerüchte unmittelbar nach dem Wiener Besuche des Grafen Lambsdorff ihren Ausgang nahmen. Handelte es sich um gewöhnliche Vermutungen, so wären sie gewiß am Wiener Westbühne der sogenannten öffentlichen Meinung entstanden. Aber es sind die Rekrutierungsbezirke des 3. Armeekorps, die der hohen Politik fernliegenden, abgeschiedenen Alpentäler, in denen sich bis zum letzten Rekruten die Nachricht eingenistet hat: „Im Frühjahr werden wir nach dem Balkan spazieren“ — während man in Wien auch vor den führenden Parlamentariern das Geheimnis der russisch-österreichischen Abmachungen strenge hütet. Nur eine Andeutung

während seine Hand sorgsam über den Lauf des alten Gewehres strich, das ein ganzes Leben lang sein treuer Begleiter in vielen Kriegen und Fährlichkeiten gewesen.

Die Nacht lag dunkel und bleischwer über dem Hofe. Kein Blatt regte sich, kaum daß ein und wieder ein leiser Hauch durch die Lüfte ging. Selbst die Tiere des Waldes schienen unter dem Banne dieser Stille zu liegen. Langsam und schwerfällig schlichen die Stunden dahin.

Inner Teil des Gehöftes, welcher dem Walde zugekehrt lag, war von demselben durch einen roten, aber starken Holzzaun getrennt. Schmale Holzäulen führten hinaus in das Freie. Vor einer derselben lehnte Ludwig, das Gewehr im Arme, regungslos wie eine Statue. Vergeblich suchten seine Augen sich im Dunkel zurechtzufinden. Er mußte das Ohr Wache alten lassen, sein Gehör, durch den beständigen Aufenthalt im Freien, scharfes Ohr.

Länger als eine Stunde hatte so der treuwillige Wächter gestanden, ohne daß ein verdächtiges Geräusch seine Aufmerksamkeit erregt hätte. Die Gedanken des jungen Mannes nahmen allmählich eine andere Richtung. Sie schlichen hinaus, weit hinaus in die Ebene. Dort lag ein schwarzäugiges Mädchen bei einem alten Onkel. Das Dirnlein hatte ihn lieb gehabt und er sie. Er hatte ihr das einmal gesagt, aber der Trosttopf hatte, sich zurecht nach Mädchenart, ihm ins Gesicht gelacht. Da war der Stolz des Karpathenkindes erwacht. Von dieser Stunde an ging er an ihr vorüber, ohne sie zu erkennen. Und sie sah auch an ihm vorbei. Immer bleicher wurden ihre Wangen, und stets größer die

aus diplomatischen Kreisen ist unter den Abgeordneten verbreitet: Kommt es einmal zu einem Einmarsch österreichisch-ungarischer Truppen auf türkisches Gebiet, so haben Bosnien und die Herzegovina aufgehört, „okkupierte“ Länder unter der Suzeränität des Sultans zu sein. Soll Deutsch-Österreich dann von den Slaven nicht ganz erdrückt werden, so muß das Linzer Programm Leben gewinnen. Die serbische Regierung hat den Kriegserklärungen durch die eilige Bestellung von 45 Millionen Mäuserpatronen neue Nahrung zugeführt. Die „Zeit“ meldet: Es mehren sich die Anzeichen, daß die Bewegung in Makedonien schwerlich den Frühling abwarten, sondern schon gegen Mitte Februar losbrechen wird.

Die Verständigung kommt nicht vorwärts. Das führende Blatt der Jungtschechen legt den Konferenzen unverbrüchliches Festhalten an dem Staatsrechte als oberste Pflicht auf. Unter solcher Voraussetzung ist jedes weitere Feilschen und Verhandeln Wahnsinn. Wie letzte Meldungen besagen, ist die Konferenz auch schon beendet, da die Tschechen ihren staatsrechtlichen Standpunkt in herausfordernder Weise hervorgehoben.

Die tschechische Obstruktion unterlegen. Es ist gelungen, die Obstruktion der Tschechisch-Radikalen durch außerordentliche parlamentarische Mittel, vor allem durch physische Ermüdung für zu kriegen und zu nichte zu machen. Vergeblich bemühten sie sich, den Schein, unbefiegt hervorgegangen zu sein, aufrecht zu erhalten. Die Volkspartei hielt andauernd 40 Mitglieder im Hause. Die längste Sitzung währte an 60 Stunden.

Graf und Gräfin Lonyay. Von verschiedenen Seiten hat man sich beeilt, die Meldungen von einem Ehestreit im Hause Lonyay als unwahr zu bezeichnen. Es ist sogar zu einer gerichtlichen Klage gekommen, dennoch will es nicht gelingen, die in die Öffentlichkeit dringenden Gerüchte ganz verstummen zu machen. In Ofenpest erzählt man sich, daß sich die Gräfin durch die derben Sitten des ungarischen Adels abgestoßen fühlte und deshalb Widerstand leistete, in Ofen bleibenden Aufenthalt zu nehmen, daß sie aber auch Wien verschmähte, wo das gräfliche Paar Eitelkeitswierigkeiten begegnete. Die Folge hiervon war ein kostspieliges Wanderleben. Ein reichsdeutsches Blatt meldet aus Kap Martin von täglichen, heftigen Zwistigkeiten zwischen Graf und Gräfin. Man erzähle ferner, daß der Graf öfter nach Monte Carlo fahre und mit einer Gruppe großer Spieler verbunden sei. Die eingeweihte Umgebung der Gräfin versichert, daß trotz aller Dementis eine Trennung des Paares bevorstehe.

Kronprinzessin Luise. Man will in Erfahrung gebracht haben, daß die juristischen Vertreter zu folgendem Uebereinkommen gelangt sind: Die Kronprinzessin verzichtet auf sämtliche ihr aus ihrer Ehe zustehenden Titel, Rechte und Würden und nimmt wieder den Namen ihrer Familie an. Der Kronprinz erklärt sich dagegen bereit, ihr ein Jahreseinkommen von 30.000 Mark aus seiner

Schatten auf dem Angesichte des jungen Mannes. Aber stolz eigensinnig und trotzig blieben die verliebten Leutchen einander fern, jedes vor der Welt und vor sich selbst den Gedanken einer Annäherung entschieden zurückweisend — und jedes im Stillen überzeugt, daß noch die Stunde des Wiederfindens kommen müsse.

So umlitten die Wünsche und Hoffnungen Ludwigs das ferne Haus in der Ebene. Jetzt horchte er auf. Schon einmal hatte es durch die Luft geklungen, als schlugen die Hunde an — anfangs leise dann immer vernehmlicher. Zuerst konnte es eine Täuschung sein, dann vielleicht eine zufällige Regung der treuen Tiere. Zuletzt aber mußte sich Ludwig sagen, daß ein Irrtum nicht möglich sei.

Es ging ein besonderes Geräusch durch die Luft. Dasselbe kam vom Walde her. Jetzt klang es wie das Duscheln leiser vorsichtiger Tritte, dann wieder wie das Knicken gebrochener Zweige. Nach jedem Knicken trat eine Pause ein, dann wurden die Schritte wieder vernehmlicher.

Ludwig legte sich zu Boden und das Ohr auf die Erde, es konnte keine Einbildung mehr sein. Keine hundert Schritte vor ihm schlich etwas im Walde.

Eine Weile überlegte der Mann. Er wollte herankommen lassen, was etwas gegen das Gehörs im Anzuge war, dann aber trieb ihn sein Jugendmut vorwärts. Lautlos öffnete sich das schmale Pförtlein und nach kaum einer Minute stand Ludwig kampfbereit im Walde.

Jetzt war wieder alles stille, totenstille und

Privatschatulle auszuwerfen, sowie ihr Heiratsgut, das eine halbe Million beträgt, zurückzugeben.

Die Sprachenfrage in Frankreich. Im Nordwesten Frankreichs sucht die Geistlichkeit die bretonische Sprache zu neuem Leben zu erwecken, um sie gegen die Republik auszuspielen. Die Regierung verhängte über neun Geistliche, die bretonisch predigten, die Gehaltssperre. Das sind dieselben Franzosen, die über das deutsche Vorgehen gegen die Polen zetern, obwohl man sich in Berlin noch lange nicht zu jener Schneidigkeit des Vorgehens aufgerafft hat, wie in Paris.

Rußland gegen die Tschechen. Die russischen Behörden haben die Gründung eines tschechischen Sokolvereines in Kiew untersagt. In Deutschen Reiche dürfen die Sokolvereine ungehindert ihr Unwesen treiben.

Aus Stadt und Land.

Evangelischer Abendgottesdienst. Nächsten Sonntag findet im evang. Kirchlein in der Gartengasse anstatt des Morgengottesdienstes ein Abendgottesdienst von 5—6 Uhr abends statt.

Gillier Gemeinderat. Am Freitag, den 23. d. Mts., um 5 Uhr nachmittags, findet im Sitzungssaal der Sparkasse der Stadtgemeinde Gills eine außerordentliche öffentliche Gemeindeauschuss-Sitzung statt, deren Tagesordnung die Beratung des vom Stadtbauamte verfaßten Projektes für den Bau eines Hauses zur Unterbringung der Mädchen-Volks- und Bürgerschule bildet.

Gillier Gemeinderat.

Freitag, den 16. Jänner fand eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschuss-Sitzung statt.

Der Vorsitzende Bürgermeister Julius Kafusch beginnt mit der Mitteilung der Einkäufe und erinnert daran, daß am 21. Dezember 1902 eine Besprechungsversammlung des Gemeindeauschusses stattgefunden hat, in welcher einige Beschlüsse gefaßt wurden, die der nachträglichen vorschriftsmäßigen Genehmigung bedürfen. Die Beschlüsse betreffen in erster Linie die Gesuche des Adolf Westen d. Ae., Adolf Westen d. J. und August Westen um Zulassung der Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Gills nach erlangter österreichischer Staatsbürgerschaft.

Es wird die dringliche Behandlung dieser Angelegenheit anerkannt und stimmeneinhellig beschlossen, den Gesuchstellern die Zulassung der feinerzeitigen Aufnahme in den Stadtgemeindeverband zu erteilen.

Weiters wird beschlossen, den Gemeinderatssitzungssaal, sowie das Bürgermeisterzimmer nach den vorgelegten Projekten von hiesigen Gewerbetreibenden ausgestatten zu lassen.

Ferner wird zum Zwecke der Verwaltung der städtischen Realitäten und Häuser ein dreigliedriges Wirtschaftskomitee, bestehend aus den Gemeindeauschüssen Georg Stoberne, Josef Terschel und

undurchdringlich finster. Wie in den Boden eingewurzelte Gelpenfer standen die riesigen Fichten in Reihe und Glied. Nur ein leises Klagen, wie aus weiter Ferne kommend, verriet den Odem des Waldes. Wohl einige Minuten verharrte Ludwig auf seinem Posten, jeder Nerv gespannt, das Gewehr schußfertig im Arme — denn diese plötzliche Stille nach dem früheren Geräusche war nun doppelt verdächtig.

Horch, nun wurde der Wald wieder lebendig. Weiter drüben knickte ein Zweig. Dann streich es haßblau durch die Bäume, undeutlich wie das Rauschen des Windes und langsam wie das Gleiten einer Schlange. Das Geräusch zog sich in weitem Bogen gegen seine rechte Seite, so daß Ludwig den Eindruck empfing, als suche man ihn von dem Hofe abzuschneiden und im Rücken zu fassen.

Rasch entschlossen ging er drei Schritte nach der Seite hin, wo die Schritte neuerdings vernehmbar geworden. Drüben blieb es währenddem stille. Dann regte es sich wieder. Der andere kam offenbar näher. Neue Pause. Wieder ging Ludwig vor. Abermals kam das Geräusch der anderen Seite näher. Neuerliche Pause aber größer als zuvor, bis die Schritte noch näher kamen, ähnlich dem Gebaren zweier Raubtiere, die im dunklen Urwalde sich zu beschleichen suchten.

In großer Aufregung, aber festen Trittes und entschlossenen Mutes ging Ludwig auf sein Ziel los. Noch konnte er nichts sehen, nur das Geräusch der Schritte verriet ihm den Gegner, im allmählichen Näherkommen, tauchte es wie ein leiser

Marlus Trattnit eingeseht. Zum Obmann dieses Komitees wurde Georg Stoberne gewählt.

Der steiermärkische Landesausschuß übermittelte das reichsgerichtliche Erkenntnis über die Beschwerde des Dr. Georg Prasovec wegen Nichterledigung seines in slovenischer Sprache verfaßten Gesuches um Zuerkennung des Heimatrechts in der Stadt Gills. (Wird der Rechtssektion zur Vorberatung und Antragstellung zugewiesen.)

Ein Gesuch des städtischen Kaufmanns Anton Kollaritsch um Bewilligung einer Remuneration wird dem Wirtschaftskomitee zugewiesen, worauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wird.

Für die Bauaktion berichtet deren Obmann Stellvertreter G. A. Josef König über einen Statthaltereierlaß in Angelegenheit der Errichtung eines Landwehr-Marodenhauses in Gills, erörtert eingehend die Sachlage und berichtet schließlich, daß sich die Baukosten nach dem Voranschlage des Stadtbauamtes auf 38.000 K belaufen würden, welche Bausumme sich mit Rücksicht auf die vom k. k. Aera vorgenommenen Bauveränderungen sich nur mit 3-97 vom Hundert vermindern würde, während von dem k. k. Aera seinerzeit eine Verzinsung von 5-6 Prozent zugesichert wurde. Die Sektion stellt daher den Antrag:

Die Stadtgemeinde ist gerne bereit, den Bau des Landwehr-Marodenhauses nach dem vorliegenden Projekte auszuführen, jedoch nur dann, wenn die Baukostensumme, sowie die Kosten für den beizustellenden, als Erholungsgarten dienenden Grund und Boden mit 5-6 vom Hundert verzinst werden. Dieser Antrag wird allgemein angenommen.

Es folgen hierauf Berichte der Finanzsektion, für welche der Obmann Alois Walland referiert.

Eine Eingabe des Josef Sucher um käufliche Ueberlassung eines Grundstücks in Savodna wird verlagert, weil die Vornahme der örtlichen Besichtigung notwendig ist.

Die Gemeinde Umgebung Gills ersucht um Leistung eines Beitrages zur Wiederherstellung des vom Hochwasser zerstörten „Grenadierstege“ über die Gann.

Der Referent erinnert daran, daß am 9. Mai 1902 eine Lokalkommission stattgefunden hatte, zu welcher auch die Stadtgemeinde Gills eingeladen war. Er, Referent, sei als Vertreter der Stadtgemeinde Mitglied dieser Kommission gewesen und habe darauf hingewiesen, daß die Stadtgemeinde ein großes Interesse daran habe, daß an Stelle des weggeschwemmten Gehsteiges eine befahrbare Brücke hergestellt werde, in welchem Falle die Stadtgemeinde einen sehr bedeutenden Beitrag leisten würde. Diese Äußerung sei auch zu Protokoll genommen worden. Leider hat die Gemeinde Umgebung Gills gegen die Herstellung einer befahrbaren Brücke Stellung genommen und im Beschwerbewege dieses Projekt zu verhindern gewußt.

Aus diesem Grunde stellt die Sektion den Antrag: Es sei zur Wiederherstellung des Grenadiersteiges ein Beitrag nicht zu leisten; dagegen sei dem Gemeindeanteile Umgebung Gills zu

Schatten vor ihm auf. Aus dem Dunkel lösten sich die Umrisse einer hohen Gestalt.

Blitzschnell war das jetzt geschehen. Blitzschnell fuhr Ludwig zur Bude und der andere auch. Den vierten Teil einer Sekunde standen sich die beiden Männer, die von einander nichts wahrnehmen konnten, als ihre dunklen Massen, im Anschlage gegenüber, dann drückte Ludwig los.

Dröhnend sank sein Gegner zu Boden. Im heftigen Kampfe schleuderte sich die Riesengestalt noch einmal empor. Dann blieb sie liegen, regungslos — tot.

Langsam kam Ludwig näher. Er befaßte den Körper und befaßte das Gesicht. Da fuhr es ihm plötzlich zu Herzen, er wußte nicht wie und weshalb. Es ward ihm, als wäre kein Blut mehr in seinem Körper, keine Wärme und kein Leben, als sei er nur Luft. Ein unaussprechliches Gefühl lähmte seine Glieder, mechanisch machte er mit seinem Feuerzeuge Licht — um mit einem Aufschrei, den der nächtliche Wald in zehnfacher Schaurigkeit wiedergab, zu Boden zu schlagen.

Im Irenhause zu L. befindet sich ein Mann, welcher trotz seiner vierunddreißig Jahre den Eindruck eines Sechzigers macht. Sein Haar ist grau, seine Lippen fahl, seine Gestalt gebrochen. Er erzählt jedem Besucher, daß er von dem Apostel Petrus dazu verurteilt worden sei, seinen eigenen Vater zu erschießen. Dieser Apostel Petrus sei kein anderer, als der berühmte Tuzzi Gera.

bedeuten, daß die Stadtgemeinde Eilli für den Fall, als eine fahrbare Brücke hergestellt worden wäre, einen ganz bedeutenden Beitrag geleistet hätte.

Dem Verein „Südmark“ in Graz wird für das Jahr 1903 ein Beitrag von 100 K ohne Wechselrede und einstimmig bewilligt.

Für die Gewerbesektion berichtet deren Obmannstellvertreter G.-A. Fritz Rasch über einen Amtsvortrag, mit welchem das Ansuchen der Maria Rosch um Bewilligung eines Standplatzes zum Verkauf von Hafnerwaren an Wochenmarkt- und Jahrmärkten am Kirchenplatze nochmals vorgelegt wird. Der Referent stellt nach erschöpfender Erörterung der gegenständlichen Sachlage für die Sektion den Antrag: Es sei mit Rücksicht darauf, als die Gesuchstellerin mit dem Begehren wegen mangelnden Lokalbedarfes schon dreimal abgewiesen wurde, mit Rücksicht darauf, daß sich die Lokalverhältnisse seitdem nicht geändert haben, und endlich im Hinblick auf den § 67 der Gewerbeordnung, nach welchem in der Regel nur den in der Gemeinde selbst wohnhaften Gewerbetreibenden rücksichtlich der Gegenstände ihres Gewerbes das Festhalten gestattet werden soll, das Gesuch abzuweisen, welcher Antrag angenommen wird.

Als dringlich auf die Tagesordnung wird gestellt eine Entscheidung der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Eilli, durch welche die am 24. Mai 1902 vorgenommene Wahl der Mitglieder in den Konfuzenz-Ausschuß der Stadtpfarre Eilli bestätigt wird.

Es wird im Sinne des Sektionsantrages die Einbringung des Rekurses beschlossen.

Der öffentlichen folgte eine vertrauliche Sitzung.

Theaternachricht. Nächsten Sonntag gelangt die Strauß'sche Operette „Waldmeister“ zur Aufführung. Die Muse Strauß' versöhnt darin das Liebesglück eines Gänrodes Tymoleon v. Serius, während ein Erasmus Friedrich Müller ein jähelnder Professor die Unterhaltung bestreitet. Das Stück verheißt einen guten Besuch, schon aus dem Grunde, weil man den Genuß des Schauspielers eine ganze Woche hindurch zu entbehren hatte.

Vollversammlung des Männergesangvereines Eilli. Dienstag abends hielt der Verein im „Hotel Elefant“ die Vollversammlung ab, in der über die Tätigkeit im verflossenen Vereinsjahre berichtet und die Neuwahlen vorgenommen wurden. Nach einer in herzliche Worte gekleideten Begrüßungsansprache eröffnete der Vereinsobmann, Herr Teppi, die Versammlung mit einem Rückblick auf das zu Ende gegangene Vereinsjahr. Er hob zunächst den mit 3. März 1902 erfolgten Beitritt zum Steiermärkischen Sängerbunde hervor und gedachte des glänzend verlaufenen Festes „Benedig in Eilli“ vom 15. März. „Wenn die Sternlein langsam verblissen, muß ich die traute Stätte verlassen“, zitierte Herr Teppi mit Humor. Mit diesem Bilde verließ er in früher Morgenstunde die Leisten das so herrlich verlaufene Fest, das allen Besuchern wohl in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Für die Veranstaltung gebühre besonders Herrn Wehrhan Heil und Dank. Der Vorsitzende erwähnte weiters die 200jährige Jubelfeier des philharmonischen Vereines in Laibach, zu der der Verein eine Abordnung entsandte. Am 27. Juli fuhr der Verein zum 6. deutschen Sängerbundesfest nach Graz, das ob seines großartigen Verlaufes wohl unvergessen bleiben dürfte. Den Veranstalter, besonders Herrn Ritter v. Schmerl, sei Bewunderung auszusprechen. Vor und nach dem Sängerbundesfeste habe man mit lieben Sangesbrüdern aus dem Reiche schöne Stunden verlebt. Die Liedertafel am 20. Dezember habe einen würdigen Abschluß des Vereinsjahres gebildet. Das treffliche Gelingen des Abends sei vor Allem dem unermülichen Wirken des beliebten Sangwartes Herrn Markhl zu danken. In Ergänzung dieses Rückblicks führte sodann der Schriftwart, Herr Charwat, aus, daß die Angelegenheiten des Vereines in zwei Vollversammlungen und sieben Vereinsleitungsitzungen ihrer Erledigung zugeführt wurden. Was Veranstaltungen anbelange, so erübrige ihm noch, der Liedertafel im Waldhause, die am 20. Juni stattfand, sowie der Beteiligung an dem Ausfluge des Turnvereines nach Luffer zu gedenken. Weiters lenkte der Schriftwart die Erinnerung auf das Schloßbergfest des hiesigen Gewerbebundes und auf das Kreisturnfest in Eilli zurück, an welchen Festen sich der Verein beteiligte. Auch traurige Pflichten habe der Verein zu erfüllen gehabt. So sei durch eine Abordnung an dem Grabe des in Graz verstorbenen Sangesbruders Herrn Steinhöck ein Kranz niedergelegt worden und bei dem in letzter Zeit eingetretenen Todesfalle des verehrten Altbürgermeisters Stiger habe sich der

Verein an dem Leichenbegängnisse vollzählig beteiligt, es sei an dem Grabe ein Kranz niedergelegt und zusammen mit dem Bruderverein „Liederkranz“ ein Trauerchor abgesungen worden. Nachdem der erschöpfende Bericht des Schriftwartes mit Dank zur Kenntnis genommen wurde, erstattete der Säckelwart, Herr Wambrecht, seinen Kassenbericht. Aus demselben geht hervor, daß der Verein an 2191 K 74 h vereinnahmte, welchen Einnahmen 2152 K 32 h Ausgaben gegenüberstehen, sodaß eine Barschaft von 39 K 42 h erübrige, zu welcher noch ein Sparkassenbuch mit 400 K hinzukomme, so daß das Vereinsvermögen sich mit Ende des Jahres auf 539 K 42 h beziffere. Die Rechnungsprüfer, Herr Direktor Mraulag und Herr Eggersdorfer, haben nach eingehender Prüfung die Gebahrung für richtig befunden, worauf dem Säckelwarte die Losprechung mit dem Ausdrucke des wohlverdienten Dankes erteilt wurde. Herr Teppi knüpfte hieran noch einige besondere Dankesworte, in welchen er die große Mühewaltung des Herrn Wambrechtstamer rühmend hervorhob und ihm als ein kleines Zeichen dankbarer Anerkennung ein Paar Nehtzettel als Zimmerschmuck überreichte. Dem Berichte des Archivars, Herrn Kaiser, war zu entnehmen, daß man in weiser Sparsamkeit die Bestände von 405 nur auf 409 Ehre erhöht habe. Auch ihm wurde der geziemende Dank abgestattet. Der Vorstand, Herr Teppi, dankte sodann den Herren des Vereinsauschusses für die ihm zuteil gewordene Unterstützung, allen Sangesbrüdern für das ihm geschenkte Vertrauen und entbot allen Freunden und Gönnern des Vereines besten Dank und treudeutsches Heil, worauf er seine Obmannschaft niederlegte. Die nunmehr mit großer Einnütigkeit erfolgte Neuwahl änderte als einem Zeichen des Vertrauens nichts an der Zusammensetzung des Ausschusses, wonach gewählt erschienen: Vorstand Herr Teppi, Vorstandstellvertreter Herr Wehrhan, Sangwart Herr Markhl, Sangwartstellvertreter Herr Freiburger, I. Sangwart Herr Kaufner, II. Sangwart Herr Wolf, Säckelwart Herr Wambrecht, Schriftwart Herr Charwat, Notenwart Herr Kaiser und Fahnenjunker Herr Pinter. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Mraulag und Eggersdorfer bestellt. Die Herren erklärten, die auf sie gefallene Wahl annehmen zu wollen und Herr Teppi betonte nur noch, daß er auch als einfacher Infanterist mit der gleichen Liebe für den Verein gearbeitet habe. Sangwart Herr Markhl dankte in seiner Eigenschaft für die ihm gewordene Unterstützung bei den Proben und Aufführungen im abgelaufenen regsamem Vereinsjahre, welche Unterstützung für die Zukunft noch schöne Erfolge verheiße. In warmempfundenen Worten hob er das konziliante und splendide Wesen des Vorstandes, Herrn Teppi hervor und forderte zum Zeichen des Dankes für ihn zum Erheben von den Sitzen auf, welcher Aufforderung man mit Begeisterung nachkam. Den Schluß bildete die Besprechung interner Vereinsangelegenheiten.

Kasinoverein. Die Vereinsleitung gibt bekannt, daß der samstägige Familienabend ausschließlich dem Tanzvergnügen gewidmet erscheint, was die Damenwelt wohl freudig begrüßen wird.

Unterhaltungsabend der Handelsangestellten. Der Zweigverein Eilli der Handelsangestellten veranstaltet Sonnabend den 31. Jänner in den unteren Räumlichkeiten des „Hotel Elefant“ einen Unterhaltungsabend, an den sich ein Kostümkranzchen anschließen wird. Wir zweifeln nicht, daß Frohsinn und Heiterkeit über die Besucher ihr Szepter schwingen werden, da der Vergnügungsausschuß des Vereines sich noch immer glänzend bewährt hat.

Veteranen-Kränzchen. Am Sonntag, den 1. Februar l. J., findet das in der Eillier Bevölkerung schon so ungemein beliebt gewordene Veteranenkränzchen statt. Das fleißige Komitee, ist mit seinen rührigen Händen schon lange an der Arbeit, um auch das diesjährige Ballfest, das sich in allen Bevölkerungsschichten der größten Achtung erfreuenden Vereines zu einem fröhlichen und glänzenden zu gestalten. Die Einladungskarten sind bereits ausgesendet worden; da es bei der großen Fülle der Arbeit während der Ausfertigung der Einladungen leicht möglich ist, jemand zu übersehen, werden alle jene, welche bisher noch nicht in den Besitz einer solchen gelangt sind, gebeten, eine solche beim Vereins- und Komitee-Obmann, Herrn Stadtkonomen Peter Derganz, reklamieren zu wollen. Familien, welche gesonnen sind, einen Gast zu dem Kränzchen mitnehmen zu wollen, mögen dessen Namen und Stand zum Behufe der Ausfertigung einer Einladungskarte, welche allein zum

Eintritte berechtigt, dem genannten Vereinsobmann bekanntgeben.

Garnisons-Unteroffiziers-Kränzchen. Unter dem hohen Zeichen friedlichen Liebereinkommens, herzlichster Kameradschaft zwischen Militär und Zivil vollzog sich am Samstag, den 17. d. Mts., ein glänzendes Ballfest in den Sälen des Casinos, das Kränzchen der Feldwebel und Gleichgestellten der Eillier Garnison. Ein Beweis mehr wieder, daß keine trennende Schranke besteht zwischen den Kriegern im bunten Waffenrocke und den Bürgern im einfachen, schlichten, schwarzen Kleide, beide Söhne des Volkes, beide berufen, tatkräftig einzuspringen, wenn die gemeinsame vaterländische Scholle in Gefahr und in Not. Oft macht sich ja in heutiger Zeit ein Unterschied bemerkbar zwischen Krieger und Volk; oft aber wieder ist friedliches Einvernehmen zwischen beiden Bevölkerungsfaktoren erwünscht und erreicht. So hier bei uns in Eilli. Der vergangene Samstag sollte uns dies erweisen: zahlreiche Besucher aus allen Kreisen der Stadtbürgerschaft folgten der Einladung der liebenswürdigen Unteroffiziere unserer Garnison zu ihrem glänzenden Ballfeste. Kriegerisch war der allererste Eindruck schon, den wir empfingen, als wir den Eingang zu den Festräumen betraten, kriegerisch und doch einladend und freundlich. Die Wangen des Treppenaufganges waren verkleidet mit frischgrünen Tannenreisern, aus ihnen traten hervor in regelmäßiger Folge Embleme des österreichischen Kriegerturns, Waffen und andere Heeresausstattungsgegenstände mit der Büste des Kaisers am ersten Stiegenplatze. Bei einem Lagerzettel vorbei betraten wir durch den gleichfalls mit soldatischen Charakteren geschmückten Vorraum, in dem uns die Mitglieder des Komitees herzlich empfingen, den Ballsaal, dessen prachtvolle kriegerische Dekoration uns einen Ausruf des Erstaunens und der Bewunderung entlocken mußte. Sinnige, eifrige und geübte Hände, auserlesener Geschmack und feines Verständnis für künstlerisch-dekorative Wirkung haben da gewaltet, den Saal zu einem kriegerischen Tempel zu Thersiphorens Huldigung auszugestalten. Vertrauensvoll und mit richtigem Sinne hatte das Ballkomitee die Dekorationsfrage in die bewährten Hände des Herrn Feldwebels Panzerz gelegt; was dieser rührige Mann innerhalb zweier kurzer Tage geschaffen hat, verdient die rückhaltlose Anerkennung aller Kunstverständigen, welche mit dem Schwulst althergebrachter biedermeierischer Dekorationsmacherei längst schon gebrochen haben; verdient den Dank aller Tanzlustigen, welche sich zwischen den kriegerischen Emblemen so behaglich fühlten und in voller Sicherheit bewegten. Mitten aus starrenden Waffentrophäen heraus ragte auf hohem Piedestal die Büste des obersten Kriegsherrn empor, deren blendendes Weiß hell abstach gegen den Hintergrund einer goldenen Sonne mit bligenden Strahlen aus Vayoniten alter und neuer Zeit. Die Ränder und Füllungen der Vogeneinteilung des Saales waren geziert mit Tornistern, militärischen Kopfsbedeckungen und Fachtgeräten, während kühner Faltenwurf von Reichs- und Landesflaggen die großen Spiegel umrahmte. Das war der Rahmen des Tanzfestes, ein glänzender, kriegerischer Rahmen, in dem sich bald friedlichfröhliches Leben entwickelte. Von den hervorragenden Besuchern des Kränzchens erwähnen wir Herrn Bezirkshauptmann Statthaltereirat Freiherrn v. Apfaltern, Herrn Bürgermeister Julius Rasch mit mehreren Herren der Gemeindevertretung, Herr von Gohleth-Werkstätten, zahlreiche Beamte der städtischen Behörden, die sämtlichen Stabs- und Oberoffiziere der Garnison mit ihren Damen, eine stattliche Anzahl von Vertretern aus der Bürgerschaft, und von den Vereinen den Arthur Graf Menstorff-Pouilli-Militär-Veteranenverein mit seinem Obmann, Herrn Peter Derganz an der Spitze. Eröffnet wurde um 7/9 Uhr das Tanzvergnügen durch die Patronessen und Vortänzerinnen Frau Hauptmann Wischely (geführt von Herrn Büchsenmacher Böhm), Frau Hauptmann Merz (geführt durch Herrn Feldwebel Panzerz), Frau Bürgermeister Rasch (geführt durch Herrn Feldwebel Boschitschko), Frau Gohleth von Werkstätten (geführt durch Herrn Feldwebel Koloj), Frau Hauptmann von Heiling (geführt durch Herrn Feldw. Fröh), Frau Büchsenmacher Böhm (geführt durch Herrn Major v. Koppinger), Frau Gen.-Wachtm. Periz (geführt von Herrn Major Peretti), Fräulein von Schrowanek (geführt von Herrn Feldwebel Bötscher), Fräulein Semliner (geführt von Herrn Rechnungsunteroffizier Kotschnig), Fräulein von Hornung (geführt von Herrn Feldwebel Prelog), Fräulein

Kapla (geführt von Herrn Feldwebel Sch n a b l),
Fräulein Rakusch (geführt von Herrn Feldwebel
 Fiedler), **Fräulein Paasch von Grünen-**
wald (geführt von Herrn Feldwebel Breckl) und
 Fräulein Koppitsch (geführt von Herrn
 Feldwebel Jasbinschek). Als Balloffiziere
 standen dem Komitee in liebenswürdigster und auf-
 opferndster Weise getreulich zur Seite die Herren
 Oberleutnant von Schiefner und Fischer.
 Die Quadrillen hatten Herrn Feldwebel Pötscher
 zum Arrangeur, unter dessen strammer und fach-
 kundiger Leitung sie auch tadellos abgewickelt wur-
 den. Großen Beifall und stürmische Heiterkeit er-
 rang sich auch Herr Feldwebel Pötscher durch
 seinen gelungenen kostümierten Kotillon. Eines
 mächtigen Faktors, der zu dem Gelingen des präch-
 tigen Ballfestes so reichlich beitrug, soll nicht ver-
 gessen werden: unserer braven Musikvereinskapelle
 mit ihrem Meister Herrn Ludwig Schachen-
 hofers an der Spitze; ihr und ihm gebührt voller
 und reichlicher Dank all jener vergnügten Elemente,
 aus Jung und Alt rekrutiert, die bei dem bestreben-
 den Weisen über das glatte Parkett dahinschwebten,
 bis daß der junge lachende Tag gebieterisch Ein-
 halt gebot; aber auch dem so vorsorglichen und
 rührigen Komitee müssen sie liebenswürdigen Dank
 sagen, das aus folgenden Herren bestand: Feld-
 webel Pötscher, Feldwebel Boschitschko,
 Büchsenmacher Böhm, Feldwebel Pangerz,
 Rechnungsunteroffizier Kotschnig und Feld-
 webel Reichenvater. Auf Wiedersehen im
 nächsten Jahre denn bei gleichförmiger Vergnügung!

Vermählung. Mittwoch den 21. d. M. fand
 in Pietrowsch die Trauung des Frl. Ella De-
 r g a n z mit Herrn Karl Hauswirth, Angestell-
 ten des Hauses D. Rakusch, statt. Heil dem neu-
 vermählten Paare!

Liederabend Jäger-Potpeshnigg. Cilli hat
 sich in dem überaus starken Besuche des Lieder-
 abends der beiden hervorragenden Künstler selbst
 geehrt, indem es seinen Kunstsinne auf diese Art
 dokumentierte. Das Gebotene übertraf alle gehe-
 gen Erwartungen und wird eine kunstverständige
 Feder die musikalischen Genüsse in den Einzelheiten
 ausmalen. Der Reingewinn, der sich auf die
 schöne Summe von 432 K 01 h beziffert, wurde
 zu gleichen Teilen dem Cillier Studentenheim und
 dem Steiermärkischen Tuberkuloseheim zugemen-
 det. Heil und Dank dem edelsinnigen Künstler-
 paare!

Geschworenenliste 1903 (Stadt Cilli.)
Haupt-Geschworene: Altziebler Michael,
 v. Bacho Franz, Benčan Matthias, Birnmaier
 Anton, Chiba Anton, Eichberger Anton, Filipič Dr.
 Ludwig, Gollitsch Dr. Eduard, Hausbaum Franz,
 Hočevar Jos. f., Herzmann Josef, Prepeunit Matthias,
 Janič Vinzenz, Jesenko Dr. Gregor, Josi Franz,
 Kapla Anton, Kolenz Anton, Koroschek Franz,
 Kovacic Andreas, Kofz Johann, Lachnit Gustav,
 Dichtenegger Viktor, Ludwig Jakob, Mahr Franz,
 Malesch Josef, Mörl Karl, Medwed August, Pac-
 chiasio Franz, Putan Lukas, Reberich Josef, Sa-
 bukosel Josef, Schwab Dr. Anton, Scheuermann
 Heinrich, Seniga Max, Skoberne Georg, Socher
 Karl, Strime Josef, Tabor Rudolf, Treo Kaspar,
 Tschantsch Anton, Urtschko Martin, Pavlen Jano,
 Ballentschaf Josef, Walland Alois, Zangger Ro-
 bert, Zunder Felix. — **Ergänzungs-Ges-**
chworene: Arlt Josef, Bas Lorenz, Costa-
 Kunz Adolf, Derganz Peter, Ferjan Karl, Gaischek
 Anton, Gregl Anton, Hofmann Johann, Grassovec
 Dr. Georg, Hočevar Milan, Jabornegg v. Alten-
 fels, Dr. Heinrich, Jarmer Josef, Joffel Johann,
 Kager Konrad, Klauer Adolf, König Josef, Kor-
 schek Johann, Krell Josef, Kuster Otto, Lang
 Rudolf, Lončar Franz, Leskosek Jakob, Malesch
 Karl, Maloprou Anton, Matič Josef, Mohmann
 Franz, Negri Dr. Eugen, Paz Anton, Premischaf
 Dr. Franz, Ravnitar Johann, Sabukosek Karl,
 Schribar Franz, Schwab Viktor, Schurbi Dr.
 August, Sernek Dr. Josef, Smekal Josef, Sullje
 Dr. Heinrich, Strauß Georg, Tabor Josef, Ter-
 schel Johann, Tratnik Markus, Vanič Karl, Voll-
 gruber Franz, Breckl Dr. Josef, Wreschagg Josef,
 Bollner Egidius, Zweito Josef.

Der Religionsunterricht an der Cillier Landes-
 bürgerschule läßt eine Beaufsichtigung dringend
 notwendig erscheinen, da es nicht angehen kann, daß
 die Gemüter der Knaben vergiftet und mit Haß
 und Verachtung gegen die evangelischen Christen
 erfüllt werden. Der Katechet der Bürgerschule tat
 am Dienstag sein Möglichstes und noch ein Uebrig-
 es, den evangelischen Glauben in den Augen der Kinder
 herabzusetzen. Es soll gesagt worden sein, daß was
 die Evangelischen glauben, lasse sich auf einen

Fingerhut schreiben, auch soll das Andenten Luthers
 geschmäht worden sein. Unter solcher Anleitung
 verstieg sich denn auch die kindliche Unvernunft der
 Knaben, als sie unter einander waren, zu dem
 Spotte: Die Cillier evangelische Kirche gleiche einem
 Hühnerstalle. Einer solchen Verhöhnung muß zu-
 mindest in der Schule scharf auf die Finger ge-
 sehen werden.

Der Instanzenstandpunkt der Pervaken in
 der Frage des slovenischen Gymnasiums findet
 seinen klassischen Ausdruck in der letzten Nummer
 des Marburger bischöflichen Amtsblattes, in wel-
 cher mit wenig Wig und viel Arroganz die Forde-
 rung aufgestellt wird, das Unterghymnasium in Cilli
 ehe baldigst in ein Oberghymnasium zu ver-
 wandeln.

Zum Falle Torgler. Ein neuerlicher Beweis,
 auf welchem niederträchtigen Lügengebauch die De-
 nuziation Dr. Torgler's beruht, liefert die „Süd-
 steirische Presse“, die das Slovenisch des genannten
 Gerichtsherrn bewängelte. Demgegenüber stellt der
 „Slajec“ in einer bäuerlichen Zuschrift f. st. daß
 Herr Dr. Torgler ein den Bauern vollkommen ver-
 ständliches Slovenisch sprach. Der Uebermut der
 Pervaken geht aber schon so weit, daß sie nur die
 neuslovenische B-B-Sprache als Slovenisch gelten
 lassen wollen.

Ein Prügelkaplan als Deutschensprecher.
 Eine Frechheit und Herausforderung sonder gleichen
 leistete sich der fanatisch slovenisch-nationale Kaplan
 von Rötisch. Auf eine listige Fragestellung, welche
 von den Schulkindern von ihren Eltern zur Grün-
 dungsfeier der Südmark-Ortsgruppe Roschwein mit-
 genommen wurden, meldeten sich nahezu alle Rosch-
 weiner Knaben mit einem freudigen „Ja, Ja, Ja“. Auf
 das hin bekam jeder der Knaben je zwei
 wohlgezahlte scharfe Hiebe mit dem spanischen
 Röhr über die flache Hand, daß diese anschwellt.
 Die Anzeige ist erstattet worden. Allenhalben
 in der Untersteiermark sehen wir die römische
 Geistlichkeit als fanatische Deutschensprecher.
 Die einzig richtige Antwort hierauf ist: „Los von
 Rom!“

Die bezahlte Kreuzweg-Andacht. Unter der
 Spitzmarke „Von der Sann“ erhielt der „Slovensti
 Narod“ die Schilderung des folgenden netten,
 kleinen, pikanten Vorfalles: „Unlängst besuchte
 ich den Kaplan N. Ich mußte zweimal anklopfen,
 bevor er vom zweiten Zimmer kam und „herein“
 rief. Der Kaplan lud mich ein, im Zimmer Platz
 zu nehmen, während er in den Keller ging, um
 dort eine Flasche Wein zu holen. Ich saß beim
 Tische still und allein. Plötzlich hörte ich im
 Nebenzimmer ein eigentümliches Geräusch. Vielleicht
 ist ein Dieb drinnen! Ich trat hin und öffnete
 vorsichtig ein wenig die Türe und schaute in
 das zweite Zimmer. Meine Augen erblickten eine
 bekannte Frauensperson auf dem Divan. . . Es
 war die Frau eines allgemein geehrten und ge-
 achteten Besitzers und Gewerbetreibenden! Ich sah
 genug! Leise zog ich die Türe wieder zu und setzte
 mich auf meinen Platz. Nun erschien auch der
 Kaplan und gab mir ein Glas Wein. Ich trank
 es aus, wollte aber nichts weiter mehr und ging
 fort. Aus der „Verkündigung“ am nächsten Sonn-
 tage entnahm ich, daß die rote, dicke Frau auf dem
 Divan eine — Kreuzwegandacht für die Eltern
 ihres Mannes dem Kaplan zahlen gegangen sei.
 Wahrscheinlich ist der Frau dabei übel geworden,
 daß sie in das zweite Zimmer auf den — Divan
 ging!“ Der „Narod“ knüpft hieran eine treffende
 Betrachtung über den Besuch der Kaplane seitens
 Frauen und Mädchen und sagt: „Lieber Land-
 mann, ich sage dir aufrichtig, daß ein andächtiger
 Seuffzer zu Gott in deiner Kammer zuhause mehr
 wert ist als ein Meßopfer mit einer Todsünde und
 einem Verbrechen. Vere allein zu Gott und ver-
 lasse dich nicht auf das Gebet anderer, dein Geld
 aber verwende lieber für die dir nötigen Sachen.“

Gegenmienen. Noch hallt die gesamte Unter-
 steiermark, soweit sie deutsch ist, von Rufen lauter
 Entrüstung wider, über das schmachvolle
 Zuwillenstehen gegenüber slovenischen Ra-
 derern im Falle Dr. Torgler, und schon sind die
 Pervaken an der Arbeit, den Eindruck dieses auf-
 züngelnden Volkszornes nach oben hin abzuschwächen
 oder vielleicht gar ein verkehrtes Bild zu erzeugen.
 Wie gemeldet wird, wollen slovenische Abgeordnete
 im Reichsrat bezüglich der Richterernennungen in
 der Untersteiermark eine Anfrage einbringen. Das
 ist ja die verkehrte Welt!

Militärische Maßnahmen. Zur Verubigung
 jener Geschäftsleute, die durch eine etwaige Mobi-
 lisierung eine große Geschäftsförderung befürchten,
 erhalten wir von verlässlicher Seite die Mitteilung,

daß ältere Jahrgänge überhaupt nicht einberufen
 werden. Vor allem wird zunächst die im Dienste
 stehende Mannschaft feldmäßig ausgerüstet werden.
 Außer den Reserveoffizieren dürften von einer et-
 waigen Einberufung nur die erste und zweite Re-
 serveklasse betroffen werden.

Eine strenge Winterkälte hat eingesetzt. Die
 Quecksilberäule fiel in der Früh des vorgestrigen
 Tages bis auf 24 Celsiusgrade. Viele Vögel
 mußten den Frost mit dem Leben büßen.

Der Amtskalender für das Herzogtum
Steiermark wird, so seltsam dies klingen mag,
 nicht in den gewiß leistungsfähigen steiermärkischen
 Druckereien hergestellt, sondern bei einem Linzer
 Drucker. Nicht minder seltsam nimmt es sich aus,
 daß bei Aufzählung der Funktionäre der Cillier
 Sparkassen durchwegs nur die Slovenen den Titel
 „Herr“ vorgelegt bekommen. Wir zweifeln über-
 haupt an der Notwendigkeit und noch viel mehr an
 dem praktischen Werte, das Nachschlagewerk doppel-
 sprachig zu führen.

An alle Vogelfreunde. Durch den letzten
 starken Schneefall sind unsere kleinen Sänger und
 besiedelten Freunde in große Not geraten. Die dicke
 Schneedecke verhindert sie, ihre ohnehin kümmerliche
 Nahrung zu suchen, und viele von ihnen werden
 dadurch ihren Untergang finden. Auch die strenge
 Winterkälte räumt sehr unter ihnen auf, wie Bauern
 aus der Umgebung zu melden wissen. Mögen da-
 her alle Tierfreunde das ihrige dazu beitragen, um
 den frierenden Sängern die Beschwerden des Win-
 ters durch fleißiges Austreuen von Futter über-
 winden zu helfen. Besonders die Schuljugend soll
 dazu angehalten werden und die Vögelchen werden
 werden uns Dank hierfür wissen.

Los von Rom in Steiermark. Im Spreng-
 gel der evangelischen Gemeinde Mürzzuschlag wurden
 im abgelaufenen Jahre 1902 30 Kinder getauft,
 18 Ehepaare getraut, 17 Personen beerdigt. Durch
 Uebertritt wurden 37 Personen (19 männlich, 18
 weiblich) in die evangelische Kirche aufgenommen
 (gegen 36 im Jahre 1901). Die Seelenzahl der
 Pfarrgemeinde auf Neujahr betrug 745 (gegen 652
 im Jahre 1901).

Vereinigung der Züchter des Steirerhuhnes.
 Allen Züchtern und Freunden des Steirerhuhnes
 steht der Satzungsentwurf besagter Vereinigung zur
 Verfügung. Die Satzungen sind noch abänderlich.
 Der rechtsseitige Raum wurde bei diesen Vorlage-
 sungen freigelassen, damit jedermann in der Lage
 sei, seine Ansichten und seinen wohlmeinenden Rat
 an entsprechender Stelle vorzubringen. Mit 1. Fe-
 bruar wird in dieser Sache die Redaktion ge-
 schlossen. Die Anzahl der bis jetzt beigetretenen
 Mitglieder beläuft sich auf 30. Im Laufe dieses
 Jahres (1903) wurden acht Stämme unentgeltlich
 abgegeben. Ueberdies zwei zu billigem Preise ver-
 kauft. Also wurden im ganzen 10 Stämme ge-
 gründet. Es gelangen noch einige weiße und sechs
 lachsfarbige Hühner an Mitglieder u. zw. unter
 gewissen Bedingungen unentgeltlich zur Verteilung.
 Anfragen sind zu richten an den Verein für Tier-
 schuß und Tierzucht, Marburg, Parkstraße Nr. 22,
 Abteilung für Geflügelzucht.

Begründung der Oesterreichischen Gesell-
schaft für Obstverwertung und Obsthandel. Am
 29. Dezember hielt das Gründer-Konförium dieser
 im Entstehen begriffenen Genossenschaft im Saale
 des Niederösterreichischen Gewerbevereines in Wien
 eine gut besuchte Versammlung ab. Die Versamm-
 lung sprach die Ueberzeugung aus, daß die heutige
 Sachlage nur dem Umstande zuzuschreiben sei, daß
 die Angelegenheit in Interessentkreisen viel zu
 wenig bekannt ist, da die Landwirte, alle Obst-
 züchter, der Großgrundbesitz und die Zuckerindu-
 striellen, welche an der Begründung einer aus-
 gedehnten Obstindustrie ein hervorragendes Interesse
 haben, von der in Entstehung begriffenen Begrün-
 dung fast gar nicht Kenntnis haben. An diese und
 an die landwirtschaftlichen Genossenschaften, Vereine
 müßte erst herangetreten werden, darnach gewiß
 der noch fehlende, relativ geringe Betrag gezeichnet
 werden wird. Alle weiteren näheren Auskünfte er-
 teilt der Herr Obmann, an welchen auch Anmel-
 dungen von Zeichnungen per Adresse Lechwald,
 Graz, zu richten sind. Es steht sonach zu hoffen,
 daß nun die Begründung der Genossenschaft mit
 dem Schwerpunkt: Organisation des Obsthandels
 und Initiative zur Obstverwertung ehestens er-
 folgen wird.

Rositsch, 16. Jänner. (Scharlacherkran-
 kungen.) Von den die hierortige Volksschule be-
 suchenden Kindern sind einige an Scharlach erkrankt
 und hat der Bezirksarzt zur Hinanhaltung der
 noch weiteren Verbreitung dieser ansteckenden Krank-

heit die sofortige Schließung der Schule auf die Dauer von neun Tagen angeordnet. In den Lehrzimmern wird die ausgiebigste Desinfektion vorgenommen werden.

Konzert Hotel „Stadt Wien“. Der glänzende Erfolg des Eröffnungskonzertes ermuntert die Hotelleitung zur Fortsetzung der Konzertabende. Dem heute Donnerstag stattfindenden Konzerte ist folgende Vortragsordnung untergelegt: 1. Mit Gott für Kaiser und Vaterland, Marsch von J. Stülps; 2. „Vodkögel“, Walzer von Joh. Strauß; 3. a) Ouvertüre „Der Geiger aus Tirol“, von Genée, b) „Unser Militär“, Marsch von Ludwig Schachenhöfer; 4. „Abendlied“, Solo für Horn, von Ludwig; 5. „Gnadenarie“ aus der Oper Robert der Teufel, von G. Meyerbeer; 6. a) „Serenade es pagnoli“, von Metra, b) „Sereus Brezina“, Marsch von Bednár; 7. Ouvertüre „Pique Dame“, von Suppé; 8. „Musikalische Notizen“, Potpourri von Ludwig Schachenhöfer; 9. „La Paloma“, Mexikanisches Volkslied von Hölzl; 10. „Weana Madla“, Walzer von E. W. Fiehrer; 11. „Fasarrisch“, Galopp von Ludwig Schachenhöfer; 12. „Donau-Marsch“, aus der Operette Der liebe Schatz von Reinhardt.

Von der Südbahn. Letzten Donnerstag fand eine Sitzung des Verwaltungsrates der Südbahn statt. Unter den Verhandlungsgegenständen befanden sich hauptsächlich Fragen der Geschäftsbahnung. So wurde unter anderem beschlossen, dreißig schwere Maschinen zum Preise von 74 Millionen Kronen anzuschaffen.

Lehrerstelle. Am Staatsgymnasium in Marburg kommt mit Beginn des Schuljahres 1903/4 eine wirkliche Lehrerstelle für klassische Philologie als Hauptfach, deutsche Sprache als Nebenfach zur Besetzung. Bewerber haben ihre Gesuche bis 15. März d. J. beim k. l. Landesschulrate für Steiermark in Graz einzureichen.

Umtausch von Postanweisungsformularen. Der Verwendungs- und Umtausch-Termin für Postanweisungs-Formulare beziehungsweise Postbegleitadressen mit Nachnahme-Postanweisung alter Emission wurde bis 31. Jänner 1903 erstreckt.

Postwesen. Mit 21. d. wird beim Post- und Telegraphenamt in Windischgraz der erweiterte Landbriefträgerdienst eingeführt.

Schaubühne. „Der liebe Schatz“ scheint es unserem Sagerklobol angetan zu haben, denn in der Besprechung von voriger Nummer ließ er die „Wirklichkeit von der Phantasie zurücktreten, statt wie es richtig heißen sollte vor der Phantasie. Es erübrigt uns heute nunmehr der Darstellerinnen an jenem Abende zu gedenken. Da ist vor allem Frau Wolf-Selesky zu nennen, die als Hansi ihr tolles Spiel mit den Freiersleuten trieb. Die Verse klangen schön und sinnlich warm von ihren Lippen, in dem Liede „Greif zu“, in das sie all ihre Empfindung gelegt hatte, erntete sie wohlverdienten Beifall. Frau Werks-Putter war in ihrer Rollenrolle wieder einmal allerliebst. Sie verstand es, den jungen Fant Ferry, der sich als gewiegter Mann und Herzenskrieger fühlt, mit einem köstlich frischen Zauber zu umgeben. Auch die beiden Damen v. Effner und Paulmann, erstere als Dr. Franziska Müller, also als eine vom dritten Geschlecht, letztere als die männerfichtige Baronin Blankenturn, die schon förmlich schnappte, boten prächtige Leistungen. Besonders Frä. Effner machte den Zauber, den sie auf Vater Bläckmayr, unseren urreichlichen Humoristen Herrn Lang ausübte, recht begreiflich. Herr Lang war als Amerikaner und obendrein Gesundbeter höchst unterhaltsam, besonders dann, wenn der Mond aufging. Herr Rochell, der von Glück begünstigte Buhle um Hansi Pano, ließ sich zu wenig hinreißen, ein etwas mehr an Feuer hätte seine Rolle warmblütiger gestaltet. Herr Lerchenfeld suchte als Morelli jedenfalls sein Bestes zu geben. Recht spasshaft war Herr Reißner, der als moderner Mann das schwache Geschlecht zu geben hatte. Herr Walzer ist durch den Kostüm der Regie leider um die günstige Gelegenheit gekommen, sich besonders auszeichnen zu können.

Tierschutz und Tierzucht. Die von dem Verein für Tierschutz und Tierzucht in Cilli herausgegebene Monatschrift unter obigem Titel wendet sich in ihrer Nr. 1 in einem warm empfundenen Aufsatze gegen die wissenschaftliche Tierschutz, die selbst nach ärztlichem Ausspruche nicht allein unmenschlich, sondern auch unwissenschaftlich sei. Der Bildschmuck, der diesem Aufsatze beigegeben ist, spricht mehr als die Worte vermöchten, gegen die Grausamkeit der wissenschaft-

lichen Tierschutz. Die Monatschrift wird den Mitarbeitern des Vereines kostenfrei zu gestellt. Möchten dem edelmütigen Wirken des Vereines allenthalben Helfer erstehen!

Aus dem Grazer Amtsblatte. Kuratolverhängung über Maria Margu, Grundbesitzerin in Tepina, wegen Verschwendung. R. l. Bezirksgericht Gonobitz. — Kundmachungen: Gemeindeamt Markt Gonobitz, betreffend die Verleihung der von Janoz Novak errichteten Heiratsausstattungsstiftung. Gesuche bis Ende November an das Gemeindeamt Gonobitz. — Oeffentliche Fahrnißversteigerung in Mahrenberg Haus Nr. 90 am 20. Januar. — Versteigerung der Liegenschaftshälfte von E. J. 35 der R.-G. Mahrenberg samt Fahrnissen am 4. März. R. l. Bezirksgericht Mahrenberg. — Einstellung des auf den 24. Februar anberaumten Versteigerungsverfahrens hinsichtlich der Liegenschaft E. J. 54 der R.-G. Novake. R. l. Bezirksgericht Cilli. — Vorstandsmittgliederlösung und -Eintragung bei der Firma: „Wollaner Vorschußkassenverein für die Gemeinden Wollan, Skafis, St. Andra, St. Egid und St. Johann, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ im Genossenschaftsregister des k. l. Kreisgerichtes Cilli. — Beendigungserklärung des Konkurses über das Vermögen des Mathias Gradišnik. R. l. Kreisgericht Cilli. — Erinnerungen: Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger nach dem verstorbenen Georg Zmace. Anmeldefrist bis 11. Februar. R. l. Bezirksgericht Mahrenberg. — Einberufung der Erben unbekannten Aufenthaltes nach der verstorbenen Maria Rosa Emich, geb. Nagy. R. l. Bezirksgericht Windisch-Feistritz. — Einstellung des für den 21. und 22. Januar anberaumten Versteigerungsverfahrens hinsichtlich des Waarenlagers des Johann Roncan. R. l. Bezirksgericht Schönbstein.

Uebersetzung im Postdienste. Die Postmeisterin Anna Leschek in Pristova wurde über ihr Ansuchen in gleicher Dienstbeziehung nach Radegund überetzt.

Todesfall. Ein schwerer Verlust traf den Pettauer Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Herrn Drnig. Am 15. d. M. bestattete man seine Mutter, Frau Marie Drnig, in Marburg zur letzten Ruhe.

Gonobitz. Bei der am 17. d. M. stattgehabten Jahres-Vollversammlung der Ortsgruppe der deutschen Schulvereine wurden zum Obmann Dr. Adolf Radnig, zu dessen Stellvertreter Josef Kump, zum Schriftführer Alois Weigler und zum Zahlmeister Alois Seidler erwählt.

Pettauer Marktbericht. Schweinemarkt am 14. Jänner 1903. Aufgetrieben wurden 302 Stück Schweine, alles schöne deutsche Rasse, zum größten Teile aus der Pettauer Umgebung stammend. Die Preise im Verhältnisse zur guten Ware waren sehr billig, und wurde daher auch alles glattweg verkauft. Der Fleisch- und Speckmarkt (Speckaren) am 16. Jänner war seitens der Speckbauern sehr gut besetzt und hätte auch, obwohl ziemlich viele fremde Käufer am Platze waren, einer größeren Nachfrage Stand gehalten. Geboten wurde nur Prima-Ware. Preislagen: Prima-Speck (ohne Schwarte) 1.24—1.28 K, Schmer 1.28—1.36 K, Schinken 1.04—1.08 K, Schulter 0.98—1.00 K, Rücken-Fleisch 1.40—1.50 K, Wurstfleisch 1.16—1.20 K. Rächster Vieh- und Schweinemarkt am 21. Jänner. Fleisch- und Speckmarkt jeden Freitag. Eine sehr rege Beschickung ist voraussichtlich und Privaten so sehr zu empfehlen. Auskünfte erteilt bereitwilligst das städtische Marktkommissariat.

Volkswirtschaftliches.

Lieferung von Leinwandstoffen für das k. u. k. Marine-Begleitungsamt in Pola. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz bringt zur Kenntnis, daß das k. u. k. Hafen-Admiral in Pola die Lieferung von Leinwandstoffen für das k. u. k. Marine-Begleitungsamt in Pola öffentlich ausgeschrieben hat. Die auf diese Lieferung Bezug habenden Muster, die Offertausschreibung, die allgemeinen und speziellen Kontraktionsbedingungen, sowie das Offertformular liegen im Bureau der genannten Kammer (Neutorgasse Nr. 57) während der Amtsstunden zur Einsicht auf.

Tagesneuigkeiten.

Großfeuer in Feldhof. Vergangenen Montag entstand im Neubau der Landes-Irrenanstalt Feldhof ein Großfeuer, das den Dachstuhl einscherte, jedoch unterdrückt werden konnte. Die Kranken wurden so untergebracht, daß sie nichts von den aufregenden Vorgängen wahrnahmen.

Großer Schneiderausstand. In Wien haben ungefähr 2900 Schneidergehilfen die Arbeit eingestellt. Es kam zu großen Kundgebungen gegen die Streikbrecher. Die Brotgeber haben einen Mindestlohn als Unterlage für die einzuleitenden Verhandlungen angenommen.

Weitere Einschränkungen der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten sind schon für die nächste Zeit zu erwarten. Die Aufsichtsbehörde hat nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß während des letzten Jahres die Einwanderung kranker Personen ganz unverhältnismäßig gestiegen ist. Daher wird der Vorschlag gemacht, daß die Dampfergesellschaften, die kranke Personen an Bord nehmen, obgleich sie Mittel zur ärztlichen Untersuchung vor der Einschiffung haben, zu einer entsprechenden Strafe verurteilt werden sollen, weil sie die Gesundheit des amerikanischen Volkes mittelbar dadurch in Gefahr bringen. Diese Maßregel würde allerdings sehr einschneidend auf die Einwanderungsverhältnisse nach den Vereinigten Staaten wirken.

Vermischtes.

Venezuela war der erste deutsche Ueberseebesitz. Am 20. November 1530 belehnte Kaiser Karl V. die Brüder Welser zu Augsburg mit diesem Besitz. Mit drei Schiffen, 400 Mann und 80 Pferden landeten die Welser ihren Geschäftsträger Ambros Dalsinger, einen Ulmer, nach Venezuela, der Festungen und Städte anlegte und Straßen baute. Nach seinem Tode durch den Pfeilschuß eines Indianers zog Bartime Welser mit seinem Freunde Philipp von Hutten selbst in das neue Land, wo sie dem Meuchlerdole eines Spaniers 1546 zum Opfer fielen. 1550 zog der Kaiser Venezuela wieder an sich und bildete daraus ein spanisches Generalkapitanat.

Die venezolanische Armee zählt 28 Generale en chef, 1439 Generale, 1462 Oberste, 2302 Majore, 3230 Kapitane, 2300 Leutnants, 1000 Fähnriche, Summa 11.733 Offiziere. Die Zahl der Soldaten beträgt nur 5000!!! Die Rangliste enthält auch die Namen sämtlicher venezolanischen Kriegsminister von 1830 bis 1898, und das sind nicht weniger als — 138! Allein das einzige Jahr 1870 führt acht Kriegsminister auf!

Eine gefährliche Raucherkrankheit. Es ist keine Uebertreibung, wenn man sagt, daß die Gewohnheit, Zigarettenrauch einzunehmen, schneller eine starke Gewalt auf die Leute, die ihr nachgehen, ausübt als irgend eine andere Gewohnheit, deren Zweck die Befriedigung der Sinne ist. Das Einatmen besteht einfach darin, einen Teil des Zigarettenrauches in den Mund zu ziehen und dann tief Luft zu schöpfen, wodurch der Rauch in die Lungen geführt wird. Dabei kommen die Nikotindämpfe in enge Berührung mit dem Nervensystem und das Ergebnis ist eine sofortige Einwirkung auf das Gehirn in Form einer augenblicklichen Halbblähung, wenn Jemandem die Gewohnheit noch neu ist. Daraus ergibt sich, daß eine ständige ernsthafte Schädigung unvermeidlich ist. Wenn das Fieber, Rauch einzunehmen, einen Menschen erfaßt hat, so ist der gewöhnliche Lebensgenuß gestört. Jede Mahlzeit ist nach den ersten paar Augenblicken eine Aufregung, weil dadurch das Rauchen verhindert wird. In der Mehrzahl der Fälle sind die geistigen und körperlichen Folgen des übermäßigen Einatmens von Rauch äußerst beklagenswert. An erster Stelle befällt eine ständige und qualvolle Nervenschwäche das Opfer. Der davon Betroffene befindet sich in einem ständigen Zustande der Lethargie, die er nicht überwinden kann. Der Puls wird unregelmäßig, der Appetit nimmt sehr ab und die eingesunkenen Backen und tiefliegenden Augen sind handgreifliche Merkmale, daß schwere Schädigungen vorliegen. Außerdem aber sind die Betroffenen sehr empfänglich für alle Erkrankungen der Lunge.

Russisch. Ein bekanntes Sprichwort besagt, daß selbst der gebildete Russe im Kern seiner Natur ein Barbar sei. Schlimmer noch steht natürlich beim Volke, das an Aberglauben und Rohheit das Unglaublichste leistet. Die Bestrafung der Pferdediebe gehört in dieser Beziehung zu den charakteristischsten Erscheinungen, aber auch die Behandlung der Frau in Ehefachen führt häufig zu Vorgängen, die den Wunsch nach der Vernichtung des süßen Böbels begreiflich machen. Folgendes Sittenbild aus einem russischen Dorfe mag als Beleg dafür dienen. Durch die Dorfstraße zieht eine sonderbare Prozession: zwei Frauengestalten, ein junges Mädchen und eine Frau, beide bloß mit dem Hemde bekleidet, dahinter ein Mann, der eine Peitsche in der Hand hält und sie mit voller Kraft auf die

zum Teil entblößten Rücken der beiden Frauen niederlassen läßt. Als Gefolge ein Haufen johlender Männer, Frauen und Kinder. Das „Verbrechen“ der beiden Geschändeten? Die Frau hat sich vor den Mißhandlungen ihres Gemahls geflüchtet, das Mädchen vor einer ihr aufgezwungenen Heirat mit einem ihr verhaßten Manne. Nach der Beendigung der „Prozession“ wurde die Frau ihrem Gatten übergeben, der sie sofort in ein Zimmer sperrte und in unbarmherzigster Weise mißhandelte. Ihr Wehgeschrei war dabei so herzzerreißend, daß selbst die Bauern die „Belehrung“ zu grausam fanden und dem Wüterich das blutüberströmte Weib entriß. Das gleiche Schicksal traf das Mädchen, bis es versprach, den ihr bestimmten Mann zu heiraten. — Ist ein solches Volk reif für eine Verfassung?

Die Kosten einer Heiligsprechung. Selig werden kann jeder Beliebige, vorausgesetzt, daß er gestorben ist und ein tugendhaftes Leben geführt hat. Das kostet nichts. Anders verhält es sich mit dem Heiligsprechen, das ganz unglaubliche Kosten verursacht, wie Goupil in der Zeitschrift „Das freie Wort“ berichtet. Die Rechnungen für Heiligsprechungen der Jetztzeit sind natürlich höchst geheim gehalten. Aber die Spesen, welche z. B. bei der Kanonisation des heiligen Franziskus Xaverius im Jahre 1622 entstanden, sind bekannt. Der Papst erhielt 500 Goldscudi; an Kardinäle wurden 2300 und an Beamte und Diener 2372 Goldscudi und ein halber verteilt, das macht eine Summe von 5172½ Scudi. Dies war der Preis einer Heiligsprechung vor nahezu 300 Jahren, der sich seither wohl stark erhöht hat. Die Kosten einer modernen Heiligsprechung dürften auf 150.000 bis 200.000 K geschätzt werden. Diese Summe entspricht unter den veränderten Geldverhältnissen ungefähr der damaligen.

Schrifttum.

Königgrätz. Von Karl Bleibtreu. Mit Illustrationen von Chr. Speyer. In farbigem Umschlag 2 Mk., geb. 3 Mk. Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart. — Der Verfasser der Schlachtenschilderungen von Boerth, Gravelotte, Metz, Sedan, Paris, Orléans, Belfort, Amiens—St. Quentin, Le Mans, welche in mehr als 200.000 Exemplaren verbreitet sind, zieht nun auch die Schlacht von Königgrätz in den Kreis seiner wissenschaftlichen Darstellung. Die Entscheidungsschlacht um die Vorherrschaft in Deutschland, diese nach Umfang der Streitmassen größte Schlacht der Neuzeit nächst der von Leipzig, führt Bleibtreu mit gewohnter Meisterschaft darartig vor, daß die inneren und äußeren Ursachen des preussischen Erfolges und die Schäden des damaligen österreichischen Heerwesens ebenso klar hervortreten wie die ruhmvolle Tapferkeit der Besiegten. Die Großtaten der preussischen Garde und der Division Franksch hat der Dichter in glühenden Farben gemalt, ohne dabei der hingebenden Bravour der Oesterreicher zu vergessen. Die große Reiter Schlacht bei Stretetitz zieht plastisch greifbar vorüber und die ganze Darstellung faßt wie nie zuvor die Einzelheiten auf beiden Seiten zu einem erst jetzt vollständig abschließenden Bilde zusammen. In einer leuchtenden poesiedurchsättigten Sprache bietet die Dichtung ein panoramisches Schlachtengemälde, wie es großartiger nicht gedacht werden kann. Chr. Speyer hat als Illustrator seine schwierige Aufgabe mit vollendeter Künstlerkraft gelöst.

„Die Wartburg“, das Organ der „Los von Rom“-Bewegung, beginnt soeben ihren zweiten Jahrgang. Das Blatt hat tatsächlich einem dringenden Bedürfnis entsprochen, stellte es sich doch die schöne Aufgabe, das deutsche Volk und die Regierungen in einer Zeit, wo es als höchste Weisheit gilt, in Ehrfurcht vor einem Römer den Rücken zu beugen, auf die furchtbare Gefahr aufmerksam zu machen, die uns durch den immer kühner und rücksichtsloser nach politischer Macht strebenden Ultramontanismus erwächst. „Die Wartburg“ zeigt Mittel und Wege, wie diese unheilvolle Macht, die das Deutsche Reich wieder zum Knechte Roms machen will, wirksam und energisch zu bekämpfen ist. Dank der Unterstützung hervorragender Professoren, Geistlicher und Schriftsteller hat sie in der kurzen Zeit ihres Bestehens trotz der wüsten Hege, die von katholischer Seite um die evangelischen Kreise einzuschütern, sofort gegen sie inszeniert wurde, rasch eine große Verbreitung und eine entsprechende Bedeutung erlangt. In allen evangelischen Tagesfragen hat die „Wartburg“ sofort energisch Stellung genommen. Dank ihrer Verbreitung, auch in den maßgebendsten Kreisen, ist es ihr gelungen, das öfteren die Aufmerksamkeit auf gefährdete Punkte zu lenken und Abhilfe zu schaffen. Daß die „Wartburg“ nicht verheißend, sondern in ihrer schlichten Sachlichkeit versöhnend, die Herzen gewinnend wirkt, geht daraus hervor, daß sie nicht nur von Protestanten,

sondern auch von vielen Katholiken gerne gelesen wird, wie ja auch zahlreiche Katholiken ständige Mitarbeiter sind. Die ruhige, vornehme Haltung und die trotz des volkstümlichen Tones wissenschaftliche Gebiegenheit hat ihr bei Freund und Feind zahlreiche Leser gewonnen. Wer sich über das Fortschreiten der evangelischen Bewegung auf der ganzen Welt unterrichten, wer die Triebkräfte des Ultramontanismus und die wahren Absichten des politischen Katholizismus kennen lernen, die geschichtliche Entwicklung der Reformbewegung und die Heilswahrheiten des evangelischen Glaubens in ihrer ganzen Reinheit und Tiefe erfassen will, dem können wir das Abonnement der „Wartburg“ bestens empfehlen. Der Preis beträgt im Vierteljahr nur eine Mark, was bei dem reichen Inhalt und der schönen Ausstattung ganz erstaunlich billig ist.

„Oesterreichische Alpenpost“. Innsbruck-Wilden. A. Koppeltstätters Verlag. Endlich ein wirklich schönes und vornehm ausgestattetes Blatt, das im Alpengebiete selbst erscheint und mit seinem grünen Hestumschlag bald heimisch werden wird im In- und Auslande, so weit man sich für Land und Leute der Alpen interessiert. Die „Oesterreichische Alpenpost“ (nicht zu verwechseln mit ähnlich benannten Blättern) enthält in ihrer ersten Nummer 14 Illustrationen, darunter nicht weniger als fünf sehr schöne Vollbilder, und hat im übrigen folgenden Inhalt: „Alpen-Heimweh“, Gedicht von Rup. Fels, „Der Stiegel Bader“, Erzählung von Rudolf Greinz, „Winter“, Gedicht von Angelika v. Hörmann, „Im Baside ob der Enns“, von Landesarchivar Dr. Krawowicz, „Kinder-Neujahrssingen in Tirol“, von J. C. Blatter, „Rosengarten“, Gedicht von Paul R. Greußing, „Am Bergsee“, Blauderei von Rich. Strohschneider, „Bilderchau“, Begleitet zu den Illustrationen bzw. Vollbildern: Bludenz mit Biz Buin, Simon della Pala, Ober-Tarvis in Kärnten, Aufsee in Steiermark und Salzburg „Ostalpen-Chronik“, Mitteilungen aus Tirol und Vorarlberg-Liechtenstein, Salzburg und Oberösterreich, Kärnten und Steiermark, „Berkhe-Rachrichten“, „Sport und Touristik“ und „Kunst und Literatur“ (mit Porträt des Dichters Hermann von Gilm). — Wie man sieht, bietet die „Oesterreichische Alpenpost“, redigiert von den Schriftstellern J. C. Blatter und Paul R. Greußing in Innsbruck, reiches Les- und Bildmaterial nicht nur aus Tirol sondern auch aus den übrigen österreichischen Alpenländern, so daß sie ihrer Aufgabe, eine „illustrierte Zeitung aus den Ostalpen“ zu bilden, vollauf entspricht. Die Ausgabe der „Oesterreichischen Alpenpost“ erfolgt zweimal monatlich nur in A. Koppeltstätters Verlag in Innsbruck-Wilden, Müllerstraße Nr. 2. Der Bezugspreis beträgt ganzjährig 8 K, und da dem Blatte jetzt schon auch im Ausland eine bedeutende Verbreitung gesichert ist, so eignet sich daselbe auch zur Einschaltung von Inseraten aller Art.

Sollen sich Frauen am politischen Leben beteiligen? Diese interessante Streitfrage wird den Abonnenten der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ in Nr. 2 des diesjährigen Jahrganges vorgelegt und hat die Redaktion des beliebten Blattes als Preis für die beste Beantwortung der Frage einen tofzbaren Stabstich in Rahmen bestimmt. Außerdem enthält die genannte Nummer noch: Verwahrloste Kinder. Von M. v. Weissenhurn. — Mehr Sauberkeit. Von Dr. J. Steinhart. — Aus der Frauenwelt. — Vereinsnachrichten. — Offener Sprechsaal. — Fragen und Antworten. — An unsere Leser. — Korrespondenz der Redaktion. — Praktischer Ratgeber für moderne Frauenarbeiten. Von Gabriele Soika. — Graphologischer Briefkasten. — Hygienische Briefe. — Von Dr. H. R. — Eingekendet. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Für unsere Kleinen. — Allerlei Ansichten. — Album der Poesie: Was ist die Liebe? Von Eberhard v. Weittenhiller. — Literatur. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Rätsel-Zeitung. — Liebespflichten. Von C. Ernst. — Feuilleton: Friedl. Von Benjamin. Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schier jun. — Inserate — Preis halbjährig 4 K für Wien, 5 K für die Provinz. Man verlange Gratisprobenblätter von der Administration, Wien, I. Wipplingerstraße 13.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn F. Selbstverständlich können Sie Einspruch erheben, sobald die Grabstelle für ewige Zeiten gekauft wurde.

Herrn Dr. B. Gestatten Sie, daß wir Ihr Entrüstungsschreiben zum Abdruck bringen.

Alle neue Südfrüchte und reinen Honig, Süssrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz, Marburger Doppelnüll-Mehl und Presshefe, direkt importierten feinsten russ. Thee neuer Ernte, garantiert echten Jamaica-Rum und Cognac, beste Marken echter Rhein-Weine, österreichische u. steirische Boutellen-Weine, Lissa-Blutwein, Literflasche 40 kr., Kleinschegg-Champagner zum Original-Preise empfiehlt

Alois Walland, Rathausgasse.

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 fr. und 65 fr. sind bei Braun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Wilhelm's Pflaster.

Dieses ausschließlich in der Apotheke des Franz Wilhelm, k. u. k. Hoflieferant Neunkirchen, Niederösterreich

erzeugte Pflaster wird in allen Fällen mit Vorteil verwendet, in welchen überhaupt ein Pflaster gebraucht werden soll. Besonders nützlich erweist es sich bei alten, nicht entzündlichen Leiden, z. B. bei Hühneraugen, Leichdornen etc. indem es nach vorausgegangener Reinigung der betreffenden Stellen, auf Taffet oder Leder gestrichen, aufgelegt wird. 1 Schachtel 80 h, 1 Dtd. Schachteln K 7.—, 5 Dutzend Schachteln K 30.—, 7281

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken zu beziehen. Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

Feierbild.



Du, Ebe, ich glaube, dort guckt der Inspektor herüber.

Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends im Gasthofe „zum Engel“. Aus der Umgebung wolle man sich behufs Vermittlung von Arbeitern schriftlich an Franko Hen, Schriftseher, wenden.

Deutsche Arbeiter verschiedener Gewerbe können Stellung finden durch Vermittlung.

Die Vermittlung erfolgt sowohl für Arbeitgeber, als für Arbeitnehmer unentgeltlich.

2 Wärter

werden mit 15. Jänner 1903 im Krankenhaus zu Cilli aufgenommen gesucht. — Anzufragen bei der Krankenhaus-Verwaltung. 7903

Vorzügliche

Speisekartoffeln

per Schaff K 1.20 ins Haus gestellt offeriert

Friedrich Jakowitsch,
Cilli, Rathausgasse 21. 7882

Geschäftshaus

im Kohlenreviere Buchberg bei Cilli ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Darauf wird Bier- und Weinschank betrieben und ist auch eine Tabaktrafik darauf. Zu demselben gehört auch ein Weingarten und andere Grundstücke. Anfragen sind an Josef Tori, Buchberg 139 zu richten.

Ein Mann

sucht eine Anstellung als Amtsdienner, Platzmeister oder Wirtschaftlicher, kann sich mit langjährigen Zeugnissen ausweisen. Nachzufragen in der Verwaltung des Blattes. 7876

Wein-Versteigerung!

An der Landes-Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz, gelangen am 4. Februar 1. J. Beginn 10 Uhr vormittags, 35 Hektoliter Gamser (bei Marburg), 30 Hektoliter St. Peterer (bei Marburg), 18 Hektoliter Rittersberger (bei Wind-Feistritz) und 90 Hektoliter Silberberger, gut sortierte, bereits zweimal abgezogene Sortenweine, von Kleinriesling, Rulländer, Wälschriesling, Sylvaner, Traminer, Mosler, Ortlieber, Muskateller, Damascener, Muskat, Blaufränkisch, Schilcher etc., Lese 1902 zur Versteigerung.

Die Erstehungssummen sind, die Hälfte sofort und die zweite Hälfte bei der Abholung zu erlegen.

Die erstandenen Weine müssen innerhalb 10—14 Tagen vom Erstehungstage an, abgeholt werden.

Nähere Auskunft erteilt der Landes-Wein- und Obstbau-Kommissär Anton Stiegler, Graz, Landhaus.

Graz, am 15. Jänner 1903.

7924 Vom steierr. Landes-Ausschusse.

DIE ZEIT

ist die erste

Wiener Tageszeitung grossen Stils,

die zwei wichtige Vorzüge vereint:

allseitige finanzielle
Unabhängigkeit

und einen

weltumfassenden

Nachrichtendienst.

DIE ZEIT

„PETROLIN“

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall, Kahlköpfigkeit und zur Erzeugung neuen Haar- und Bartwuchses.

Dargestellt aus chemisch reinem, d. h. entharztem, entgastem, von üblein Gerüche befreitem Petroleum, mit nervenanregenden Präparaten. Schon nach kurzem Gebrauche wird jeder krankhafte Zustand des Haars gehehmt, die Gesundheit der Kopfhaut und ganz besonders das Neuwachstum der Haare befördert, unzählige kleine Härchen erscheinen, die bei weiteren Gebrauche dicht und stark werden. Das in Petroleumraffinerien beschäftigte Personal gab längst schon Beweise durch seinen auffällig dicken Haarwuchs; die allgemeine Anwendung wurde nur durch den üblen Geruch des Petroleums gehemmt. — Zeugnisse über die beiden Erfolge liegen für Jedermann zur gefälligen Einsichtnahme auf.

„Petrolin“ ist ein wohlrühmendes Mittel zur Haarpflege, das bis heute an Güte unerreicht ist. — „Petrolin“ ist zu beziehen beim Erzeuger: 7809

P. Schmidbauers chemisches Laboratorium,

Salzburg, Bahnhof Nr. 56 (Villa Stransky).

Preis per grosse Flasche K 3, kleine Flasche K 1.50

Verkaufsdepot in Cilli bei: Otto Schwarzi & Co., Apotheke „zur Mariahilf“. In Marburg bei Karl Wolf, Drogerie „zum schwarzen Adler“. In Graz bei F. Dinstl, „Adler-Apotheke“, Hauptplatz 4.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen Mutter, beziehungsweise Groß- und Schwiegermutter der Frau

Johanna Krall

sowie für die vielen Beileidskundgebungen, die prachtvollen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse sprechen ihren tiefgefühlten Dank aus

7925 Die trauernden Sinterbliebenen.

Polizeiwachführer

welcher zugleich die Schreibgeschäfte der Gemeinde zu besorgen hat, wird sofort aufgenommen.

Gesunde kräftige Bewerber deutscher Nationalität, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, wollen ihr eigenhändig geschriebenes Gesuch an das gefertigte Amt einsenden. Pensionierte Gendarmeriepostenführer werden bevorzugt.

Marktgemeinde Rohitsch, am 15. Jänner 1903.

Der Bürgermeister:

Ferschnig m. p.

7914

In der Nacht

sind Ball- und Kostüm-Aufnahmen nur möglich bei elektrischem Lichte im Atelier „Sophie“, Graz

Kaiser Josef-Platz 3.

Zur näheren Aufklärung diebe, dass auch während des Tages Aufnahmen mittelst elektrischen Lichtes gemacht werden können.

Aufnahmen, welche nach 6 Uhr stattfinden sollen, müssen vorher angemeldet werden. 7869

Telephon 835.

SPARCASSE

der Stadtgemeinde Cilli.

1. Die Cillier Gemeinde-Sparcasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.
2. Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1902 K 9.806.299-18.
3. Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.
4. Die Sparcasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Miethers und unter Mitsperre der Sparcasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effecten; übernimmt aber auch offene Depôts.
5. Zahlungen an die Cillier Gemeinde-Sparcasse können auch mittelst Erlagschein oder Check der Postsparcasse auf Conto Nr. 807.870 geleistet werden. Erlagscheine werden über Verlangen ausgefolgt.
6. Nebenstelle und Giro-Conto der österr.-ung. Bank.
7. Der Credit- und Vorschuss-Verein der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli erteilt Wechsel-Darlehen gegen 5 1/2% Verzinsung.
8. Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags bis auf Widerruf festgesetzt.

5946

Die Direction.

Die Kohlengewerkschaft des
Berg- und Hüttenwerkes in Storé
liefert franko ins Haus die

beste und billigste **Kohle**

Bestellungen sind zu richten an 7845

Franz Zangger in Cilli.

Wohnung

bestehend aus Zimmer, Küche und Zugehör, eventuell zwei Zimmern, wird mit 1. März oder 1. April von einem kinderlosen Ehepaar gesucht. — Anträge werden unter 200 M. an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Besitzverkauf

Nächst der Bahn angrenzend an die chemische Fabrik in Cilli, mit 2 Wohnhäusern (1 neues Haus mit 6 Zimmern und 1 Küche, 1 altes Haus mit 3 Zimmern, Küche und Speis) dann Stallung und Harfen samt 3 Joch Grund ist um 6000 fl. zu verkaufen. Auskunft beim Grundbesitzer Anton Vrečer, am Josefsberg bei Cilli Nr. 19. 7813

Sogleich zu vermieten: Schöne Wohnung

sonnseitig, mit drei Zimmern, Küche samt Zugehör in Gaberje Nr. 52, I. Stock. Anzufragen daselbst Parterre. 7894

Betti Schocher

Maschinstrickerei
Franz Josef-Quai Nr. 3
empfiehlt sich zur Anfertigung von reizenden Kinderkleidchen, Unterröcken, Höschen, Sweaters, Damen-Jacken, Stutzen, Strümpfe, auch werden alle Arten Strümpfe auf das Billigste und Beste angestrickt. 7841

Tüchtiger Reisender

für ein grösseres Aktienunternehmen gegen Fixum und Provision sofort gesucht. Offerte unter „M. R.“ an die Verwaltung dieses Blattes. 7923

Trifailer Kohle

erhält man jedes Quantum und jederzeit am Holzplatze des Herrn **Karl Tappei** gegenüber der „Grünen Wiese“ u. zw. von 10 Meterzentner aufwärts zum Hause gestellt: 7848

Die Stückkohle mit K 1.72
„ Nusskohle „ K 1.40 | per 100 Kilogramm.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN mit CHOCOLADEÜBERZUG

Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.
Billiges, sicheres **50h** Abführmittel
SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und
J. PAUL LIEBE, TETSCHEN A/E.

Neue Freie Presse.
Ostdeutsche Rundschau.
Leipziger Illustrierte.
Ueber Land und Meer.
Karikaturen.
Kikeriki.
Scherer.

sind in Sub-Abonnement zu
vergeben. — Café Central.

Vertreter

gesucht für eine deutsche
Weinhandlung Südtirols. —
Offerte unter A. G. S. an die
Verwaltung dieses Blattes.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgische Postdampfer der
Red Star Linie von Antwerpen,
direct nach
New-York und Philadelphia
concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 7842

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Anton Reber, Bahnhofstrasse 34
in Laibach.



Med. Dr. Josef Traub's Magenpulver

GASTRICIN

ärztlich geprüft und erprobt.

Nur echt wenn die Schachtel diesen Deckel trägt.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß vom Magen und Darm die meisten Krankheiten herrühren, u. zw.: Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Aufstossen, Magenbrücken, Krämpfe, nervöses Magenleiden, Magenverengung, Magen- und Darmkatarrhe, Erbrechen, Schwindel, Schlaflosigkeit, Kopfweh (Migrän), Zucker- und Nierenkrankheiten, Nieren und Gallensteine, Gelbsucht, ja selbst Herzklappen u. Ohnmachtsanfälle, Angstgefühle und Beklemmungen, Nervosität, alle nervösen Erscheinungen sind fast ausschließlich Folgen schlechter Verdauung. — Ein neues Mittel, Med. Dr. Josef Traub's Magenpulver GASTRICIN, verbietet jede Verdauungsstörung u. erzielt sofortige Besserung bei Unbehagen, bei längerem, vorübergehendem Gebrauche vollkommene Heilung, bei vorhandenen selbst noch so veralteten Magenleiden, als auch deren Folgekrankheiten, die bisher allen Mitteln getroht.

Zu haben in Dient's „Adler-Apothek“ in Graz, Hauptplatz 4, sowie in den meisten Apotheken. Hauptdepot Salvator Apotheke, Trieburg. Ein Gros bei den Medizinischdrogisten. Große Schachtel K 3, kleine Schachtel K 2, franko 20 h, bei rekonvaleszierender Sendung 45 Heller mehr. Auf Verlangen Prospekt.

Ein Paar 4 u. 5jähr. Braun

sowie ein **Kutschier-
phaeton** ist zu verkaufen.
Badedirektion Römerbad.
7912

E. Jemm's altbewährte Brustzeltchen

diätetisches
Mittel gegen
**Husten u.
Heiserkeit**

Zugelassen durch Statthalterbeschluss
19. 4. 02. Z. 75.068.

Preis pro Packet 30 Heller.
7733 Zu haben in Cilli:

Drogerie Franz Rischlawy.

Stehplissés

werden gelegt bis 120 c
Breite im Spezialgeschäft
für Kunstblumen u. Stickerai
C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse
Auswärtige Aufträge schnellstens. 7904



Nur um fl. 2.7
sende per
Nachnahme
d. Voreinsen-
dung des
Betrage:
Eine verlässliche **Nickel-Remontoir-
Taschenuhr**, Marke „System Roskopf-
Patent“ mit 36-stündigem Werk um
Sekundenzeiger, zur Minute genau gehen
mit 3 Jahr. Garantie. (Eine elegante Gold-
uhrkette u. Reklamartikeln werden grati
beigelegt). 783

Bei Nichtkonvenienz Geld retour.

E. HOLZER

Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Riederlage an gro-
Kraak, Strado Nr. 18.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.
Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwa-
gratis und franko — Agenten werden gesuch-

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüg-
liche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den
Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu
sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen,
reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und
wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-
wendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzu-
ziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen,
Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so
heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung,
Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie
Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden)
werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein beugt
Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt
durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hügeres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und
eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser
Abstammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaf-
losen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein
gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein
steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-
wechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und
schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben be-
weisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von
Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Paraberg, Wind-Geirich, Gonobitz, Rohitsch, Windischgraz,
Marburg, Litzai, Garsfeld, Rann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-
Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-
preisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 7904

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.